

Vom Leid nach Abtreibung und Wege der Heilung

Ich bin seit 1990 in der Lebensschutzarbeit engagiert, zum einen bei KALEB und bei RAHEL, habe mehrere Ausbildungen in der Laien-Seelsorge machen dürfen und begleite seit dieser Zeit Frauen und Familien in Konfliktschwangerschaften und nach Abtreibungen.

Was aber qualifiziert mich dazu?

Ich bin einzigartig. Geschöpf Gottes und von Ihm beauftragt; beauftragt, Leben zu bewahren, beauftragt, Nächste zu sein in Barmherzigkeit denen, die schuldig geworden sind, beauftragt zu warnen, dass andere nicht den gleichen Fehler machen wie ich, beauftragt, davon Zeugnis zu geben, dass es Vergebung und Heilung gibt.

Ich bin im Februar des Jahres 1944 geboren, Kriegsjahr in Deutschland. Keine besonders günstige Zeit für ein Kind, für ein Neugeborenes.

Ich durfte zur Welt kommen, darf leben.

Und ich lebe gern.

Ich bin Mutter. Hauptamtlich, darf danken für zehn Kinder, die mir anvertraut wurden: meine, deine, unsere und eure Kinder aus zwei Ehen. Es sind sportliche, musikalische, aufgeweckte, in sich gekehrte, körperlich und geistig behinderte Kinder, eine hübsche bunte Mischung.

Jedes von ihnen ein Original!

Diese Kinder durfte ich geleiten auf ihrem Weg ins Leben. Sie sind inzwischen selbständig, sind z.T. verheiratet; zu mir gehören 17 Enkelkinder und 5 Urenkel.

Lauter einzigartige Gaben Gottes.

Ich bin gelernte DDR-Mutter. Aufgewachsen in einem sozialistischen Staat, geprägt durch ein sozialistisches Schul- und Wertesystem. In einem Land, in dem es hieß: Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein. In einem Land, wo es über viele Jahre lang das „Recht auf Unterbrechung einer Schwangerschaft“ gab, ohne Pflichtberatung, in freier Entscheidung.

In DDR-Zeiten ab 1972 gab es dieses Recht auf Unterbrechung. Welch eine Verwirrung und Manipulation! Ich kann diesen Vortrag unterbrechen, gehe hinaus, trinke eine Tasse Tee, komme wieder herein. Sie gucken verwundert, aber ich kann meine Rede unbeschadet fortsetzen. Kein Mensch aber kann eine Schwangerschaft unterbrechen – und sie danach irgendwann fortsetzen. Das Kind, um das es hier geht, ist nicht mehr, und zwar endgültig.

Ich kann bis heute nicht wirklich erklären, wie es dazu gekommen ist; die Ereignisse haben mich überrollt und ich stand irgendwie daneben. Ich hatte zu dieser Zeit bereits mehrere Kinder, darunter ein zu früh Geborenes im Alter von drei Monaten, das besonders intensive Betreuung brauchte. Eine Pflege, die nur mit großem Einsatz auch des Ehemannes und der älteren Kinder zu bewältigen war. Dazu in der Familie ein weiteres Kleinstkind mit Hautschädigungen und Milchunverträglichkeit.

Durch die vorangegangene Risikoschwangerschaft und die pflegeaufwendigen Kleinstkinder war ich gesundheitlich ziemlich angeschlagen, ständig müde und kraftlos. Im Rahmen der Nachuntersuchungen nach der Entbindung wurde die folgende Schwangerschaft festgestellt, d.h. von diesem Arztbesuch kam bei mir nur ein Satz an: „Das schaffen Sie nicht auch noch!“ Der Arzt gab mir einen Zettel (Befund?) und für den nächsten Tag einen Termin auf der Station in einer Klinik. Weder an diesem Tag noch am nächsten habe ich gefragt, was denn los sei, was da geschieht mit mir, was geplant sei. Mein Mann nahm zur Kenntnis, dass ich für ein paar Tage ins Krankenhaus muss. Zu lesen war auf dem Rezeptzettel nichts, Doktorschrift. Auskunft geben konnte ich nicht.

Am nächsten Morgen ging ich in die Klinik. So rollte das Rad des Geschehens los, ohne dass ich in der Lage war, in die Speichen zu greifen. Als mein Mann mich besuchte, lag ich nach dem „Eingriff“ bereits auf der Station.

Bei der Entlassungsuntersuchung erfuhr ich: „Wir haben eine Schwangerschaftsunterbrechung bei Ihnen gemacht, nun ist alles wieder in Ordnung.“

Auch diese Mitteilung nahm ich zur Kenntnis, als gelte sie einem anderen Menschen, hatte mit mir nichts zu tun.

Gesundheitliche Probleme traten auf, als ich 2 Jahre später erneut schwanger wurde. Bei den nun folgenden drei Risikoschwangerschaften bestand jeweils die Gefahr der Fehl- und Frühgeburt, und so wurden alle möglichen medizinischen Mittel eingesetzt, den Fortbestand der Schwangerschaften zu sichern: wehenhemmende Medikamente, Verschluss des Muttermundes bis zur Entbindung, Bettruhe über Wochen bzw. Monate. Mit viel Aufwand war es möglich, dass drei gesunde Kinder geboren wurden.

Übrigens: Keiner meiner behandelnden Gynäkologen hat jemals einen Zusammenhang gesehen zwischen der Abtreibung und den Problemen, Schwangerschaften zu erhalten.

Was ist Abtreibung? Was geschieht da? Wann beginnt eigentlich menschliches Leben? Eine Umfrage in Berlin ergab, dass ein grosser Teil junger und auch älterer Menschen keine Ahnung hatte. Nur wenige wussten: Mit der Verschmelzung von Eizelle und Samenfaden, in diesem Moment hat ein einzigartiges Menschenleben begonnen.

Schon 20 Tage danach schlägt das kindliche Herz, die Mutter weiss oft noch gar nicht, dass sie schwanger ist. Mit neun Wochen kann das kleine Menschlein die Fäuste ballen, Schmerz empfinden, mit zehn Wochen am Daumen lutschen.

Bis zur 12. Schwangerschaftswoche darf in Deutschland abgetrieben werden, da ist das ungeborene Kind vollständig entwickelt, alle Körperteile und Organe sind angelegt. Es ist komplett alles vorhanden, muss nur noch wachsen.

Was geschieht wirklich bei einer Abtreibung?

- Nachbildung eines Embryo und Stift -

Die weitaus meisten Abtreibungen werden mittels Absaug-Methode vorgenommen, sie soll besonders „schonend“ sein. Dabei wird ein Plasteschlauch in den Muttermund eingeführt, nicht viel dicker als ein Schreibstift, und mit der vielfachen Kraft eines Staubsaugers wird der Inhalt der Gebärmutter abgesaugt, also ausser dem Fruchtwasser und der Plazenta das Kind (in der Grösse des Embryo aus Plastik). Jedem Schulanfänger ist klar, dass das Kind nicht in einem Stück da hindurchpasst. Der Embryo ist, das wissen wir heute, durchaus schmerzempfindlich, er wird nicht betäubt. Eine schonende Methode? -

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt und Ihr Gewissen!

Ich habe es nicht gewusst, auch nicht wissen wollen.

In freier Entscheidung habe ich das Leben meines Kindes beendet. Ich habe abgetrieben.

Was mir nicht klar war, waren die Folgen:

Diese Entscheidung zum Tode hinterliess in mir tiefste Verletzungen an Körper, Seele und Geist. Und lauter kaputte Beziehungen:

- ➔ eine kaputte Beziehung zu Gott, soweit aus der Kinderzeit überhaupt vorhanden, jedenfalls nicht tragfähig,
- ➔ eine kaputte Beziehung zum Partner; zwischen uns lag nun ein totes Kind. Nicht ein gestorbenes, nein ein getötetes Kind.
- ➔ kaputte Beziehungen zu meinen Kindern - wie kann eine Mutter liebevoll, verständnisvoll, mitfühlend sein mit dieser Schuld?

Was folgte, war die Flucht in Süchte, viele Jahre lang, als eine Möglichkeit zum Überleben. Aber was für ein Leben? Eimerweise Kaffee, Zigaretten (ich habe eine an der anderen angesteckt) und Psychopharmaka auf Rezept von verschiedenen Ärzten.

Kein Leben in der Fülle. Ich hatte ständig damit zu tun, meine Schuld, obwohl sie nicht bewusst war, wie einen Ball unter die Wasseroberfläche zu drücken. Dafür brauchte ich alle meine Kraft. Kein Ausruhen, kein Loslassen. Bis zum Zusammenbruch, körperlich und seelisch.

Bis zu einem Moment, als ich wirklich am Boden lag; als ich feststellen musste, dass ich aus meiner eigenen Kraft überhaupt nichts tun kann. Ich mache Fehler, gerate in Abhängigkeiten, verstricke mich in Schuld. Es gab für mich nur eine einzige Rettung: die der Umkehr und Hingabe an Jesus: Herr, übernimm du das Steuer meines Lebens. Ohne Einschränkung, ganz und gar, bedingungslos.

Ich wählte das Leben.

Jetzt erst erfuhr ich, wie wertvoll, wie einmalig ich für Jesus sein muss. ER ist mir solange nachgegangen, bis ich ihm nicht mehr ausweichen konnte. Erst jetzt, als ich mit Jesus Ernst machen wollte, da erkannte ich, wie einmalig und unersetzbar jeder einzelne Mensch auf dieser Erde ist. Etwas ganz Besonderes eben. So einzigartig, dass jeder der über sechs Milliarden Menschen seinen ganz eigenen Fingerabdruck hat. Welches Geschenk an mich, an die Welt, jedes einzelne meiner Kinder ist.

Und dass der Schöpfer Gott für jeden von uns einmaligen Menschen einen ganz besonderen Lebensplan hat. - Für jeden!

Der himmlische Vater heilt Beziehungen: liebevoll, zur rechten Zeit, im rechten Tempo, ganz und gar. Er heilt die kaputte Ursprungsfamilie, die Verletzungen aus der Ehe, die verkorksten Beziehungen zu den Kindern, er heilt die Folgen meines Schuldigseins. Er heilt so gründlich, dass wir heute als Familie anderen Verletzten Nächste sein dürfen.

Wussten Sie, dass in Deutschland in jedem Jahr 340.000 mal die Diagnose Krebs gestellt wird? Eine noch immer lebensbedrohliche Krankheit, die das Leben oft völlig verändert, das des Kranken, aber auch das der Angehörigen. Jeder von uns kennt Betroffene.

Wussten Sie, dass in Deutschland in jedem Jahr etwa 340.000 mal ein ungeborener Mensch durch Abtreibung getötet wird? Das Nein zum Kind hinterlässt auch an der Mutter als dem zweiten Opfer tiefe Verletzungen an Körper, Geist und Seele, mit verheerenden Auswirkungen auf ihr Leben und das ihrer Familie. Diese Betroffenen sind auch unter uns, in der Familie, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft.

Ich könnte meine Geschichte nicht erzählen, wenn es nicht Heilung gegeben hätte. Ich könnte diesen Dienst nicht tun und mit den verletzten Frauen, den verzweifelten Männern, den nicht gewollten Kindern in ihre Grube der Schuld steigen.

Und – da ich um meine Begrenztheit weiss, um mein Stolpern, mein Verstricken in Schuld, ich kann es, weil ich selbst immer wieder zum Kreuz und in die Arme des Vaters laufen darf. Danke, Vater!

Narben

Was geschehen ist, gehört zu mir;
 ich will es nicht verdrängen und auch nicht vergessen.
 Erlebtes und Erlittenes beeinflussen mein Denken und mein Tun,
 machen mich empfänglicher für die Not des Nächsten.
 Die Verletzungen an mir und in mir sind geheilt,
 ich bin aber nicht unverletzt.
 Narben sind geblieben,
 sie verblassen mit der Zeit,
 aber sie schmerzen immer mal wieder.
 Mit Gottes Hilfe kann ich damit leben,
 kann die Schmerzen aushalten, mit meinen Ängsten umgehen.
 SEINE Liebe läßt Mauern einstürzen.
 Ich bin nicht allein, ich darf vertrauen
 und ich spüre, daß ich gehalten werde.
 Danke? – Danke, HERR!

Wege der Heilung

wo ein ungeborenes Kind abgetrieben wird, sind viele beteiligt. wer hat zum Geschehen beigetragen? Mit welchem Anteil an Verantwortung? An Schuld?

wer hat wieviel Anteil an der Entscheidung?

1	die Schwangere				
2	der Kindesvater				
3	die Eltern der Schwangeren				
4	die Eltern des Kindesvaters				
5	die beste Freundin, die Schwester				
6	der beste Freund, der Bruder				
7	die Beratungsstelle				
8	die Pharmaindustrie (RU 486)				
9	der Gesetzgeber				
10	der Gynäkologe				
Summe					

➔ - Jeder zu 10 %? Oder wie hoch ist der Anteil?

Weitere Einflüsse:

BRAVO, Talk-Show, CVJM, Lehrerin, Jugendleiter, Grosseltern usw.

Ich habe keinen Menschen, der mich annimmt, der mir zuhört, der mich versteht.

Ist Schwangerschaft ein Konflikt oder ein Geschenk? Achtung, Manipulation!

➔ Für meine Entscheidung, für mein Tun oder mein Unterlassen muss ich die Verantwortung übernehmen. Mein Kind ist nicht anteilig tot, sondern 100%, unwiederbringlich. vorbei.

➔ Für alle Beteiligten gilt: Der Anteil an Schuld bzw. Verantwortung, der auf mich entfällt, ist nur zwischen Gott und mir auszumachen. Hat mit allen anderen Beteiligten nichts zu tun.

- Gottes Vergebung kann ich mir nicht verdienen, sie ist keine Belohnung für Erkennen von Schuld, für Bekennen und Reue, für Wiedergutmachung. Sie ist einzig Geschenk!
- Einem anderen Kind Gutes zu tun, in Pro life aktiv zu werden, vermindert nicht meine Schuld oder macht Geschehenes wieder gut.
- Vergebung kann man sich – am wenigsten nach einer Abtreibung – nicht selber einreden. Zur Aussprache und anschließender Vergebung braucht es ein Gegenüber.
- Für die Frau nach einer Abtreibung gilt: Mein Kind ist getötet worden, ich bin schuldig zu 100%, denn ich habe diese Entscheidung getroffen oder zugelassen. Das muss erkannt und bekannt werden. Inwiefern andere Personen sich schuldig gemacht haben, steht auf einem anderen Blatt und ist ihr Problem, nicht meines.
- wir werden alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, für alles Tun und alles Lassen. 2.Kor. 5,10.

RAHEL – Wer sind wir?

wir sind betroffene Frauen und Männer, die das Trauma nach Abtreibung durchlebt haben. Aus eigener Erfahrung bieten wir Begleitung zur Aufarbeitung an und geben Zeugnis, dass Heilung von den Folgeerscheinungen nach Abtreibung, dem Post Abortion Syndrome, möglich ist.

Einige wenige von uns Betroffenen gehen in die Öffentlichkeit, klären auf, warnen. Je nach Familiensituation und dem Grad der Aufarbeitung und Heilung ist es anderen nicht möglich, sie unterstützen die Arbeit durch ihr Gebet, durch Spenden oder durch ihr Mittun im Hintergrund.

Warum haben manche Frauen nach einer Abtreibung Probleme und andere scheinbar nicht, kann ich nicht sagen. Ich bin jedoch überzeugt, dass der widernatürliche Eingriff der Abtreibung jede normale Frau in eine Identitätskrise führt, vor allem, wenn sie erfährt, wie eine Abtreibung geschieht und wie weit entwickelt ihr Kind schon war. Aber selbst dann, wenn sie es nicht weiss, verleugnet oder verdrängt: Mit der Abtreibung beginnt oft der psychosoziale Abstieg, Leere und Sinnlosigkeitsgefühle nehmen zu. Unser Gewissen ist unterschiedlich entwickelt. Ein sensibles Gewissen macht sicher mehr Probleme als ein irrendes oder blockiertes Gewissen. Aber auch da tickt eine Zeitbombe im Unterbewusstsein und macht Angst, auch ohne schlechtes Gewissen. Probleme treten auf in Krisensituationen:

- Verlust des Partners, Tod oder Trennung,
- Verlust eines Kindes durch Tod,
- Wechseljahre, kein Ersatz des verlorenen Kindes mehr möglich,
- Arbeitsplatzverlust, der Sinn des Lebens fehlt,
- Abnabeln der erwachsenen Kinder,
- Geburt eines Kindes oder Enkelkindes in Familie oder Nachbarschaft

Ein Loch tut sich auf:

Wo die Grösse der Schuld bewusst wird, die Tragweite des Geschehens, die Endgültigkeit der Entscheidung. Es ist nicht wiedergutzumachen!

- Um zu überleben: Mauerbau
- Verdrängung der Schuld
- Flucht in Süchte (Alkohol, Tabletten, Drogen, Extremsport)
- Essstörungen, Fastenkuren
- übertriebenes Glaubensleben

Psychische Störungen – wo der Mund schweigt, schreit die Seele, versagen die Organe. Aufarbeitung kann da beginnen, wo ein Mensch die Verantwortung für sein Tun, seine Entscheidung, seine Reaktion, seine Einstellung übernimmt.

PAS-Folgeschäden erfordern ein bis zwei Jahre Begleitung; nicht ein Gespräch, ein Gebet und es ist vorbei. Es scheint einfacher, schnell die Schuld abzugeben und zum Alltag zurückzukehren. Damit ist aber nur die Spitze des Eisbergs abgetragen.

Die Beschäftigung mit der Vergangenheit, der Vorgeschichte des Geschehens, kostet Zeit und sie tut weh.

Wer begleitet, wird hineingerissen in die Trauer, in die Verzweiflung, aber darf auch teilhaben an der Hoffnung.

Ziel unserer seelsorgerlichen Begleitung bei PAS muss es sein, das Übel mit der Wurzel auszureissen. Die Schuld zum Kreuz zu bringen und dort auch liegenlassen zu können. Das klappt ganz selten im Alleingang.

Machen wir uns bewusst, es ist ein Mensch vorsätzlich und absichtlich zu Tode gekommen. Ein Gebirge an Schuld ist entstanden.

Die ganze Persönlichkeit ist betroffen:

schwankend in Entscheidungen, beziehungsgestört, sehr empfindlich, schwierig im Umgang, kaputte Mutter, kaputte Ehefrau. Ich traue mir selbst nicht mehr, seitdem ich diese falsche Entscheidung traf, wieso also sollte ich anderen Menschen trauen?

Es gibt Heilung!

Rituale sind Hilfen zur Bewältigung. Das Kind bekommt einen Namen, d.h. einen Platz bei Gott und bei mir. Ich darf von dem Kind träumen, es mir vorstellen. Ich darf Abschied nehmen, Trauer zulassen, es beerdigen; in Gottes Hand zurückgeben, auch wenn Jahre vergangen sind.

Gott ist bereit, Schuld zu vergeben und zu vergessen. Die Vergebung versenkt unsere Schuld im äussersten Meer (Micha 7,19).

Corry ten Boom sagt dazu: wir sollten ein Schuld aufstellen „Fischen verboten“. Ich darf das Leben zur vollen Genüge haben, ohne die Belastung meiner Schuld.

Tiefe Verletzung braucht langwierige Heilung.

Geh zurück deinen Weg bis dahin, wo du dem Bösen einen Spalt breit die Tür geöffnet hast, wo du manipuliert worden bist, wo du schuldig geworden bist.

Mein Leben kann nur gelingen, wo ich die Verantwortung für das übernehme, was geschehen ist, was ich getan habe. Die Wahrheit tut weh, aber sie befreit.

Nicht nur Betroffene können begleiten, in den Arm nehmen, zuhören. Viele von uns haben Lebenserfahrungen gemacht, die sie an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Da half nur, sich am Kreuz festzuhalten, festzuklammern, möglichst mit einem Zeugen. Es hilft nur Vergebung und Versöhnung.

Meine Gefühle erkennen und ausdrücken, meine Handlung und die Motive im Licht Gottes sehen. Die Basis erkennen, auf der es zur Abtreibung kam.

Erkennen: Ich bin schuldig geworden vor dem lebendigen Gott und meinen Nächsten:

- an Gott: Du sollst nicht töten.
- an dem Kind.

- an dem Vater des Kindes, an den Geschwistern.

Für mich selbst darf ich aus Gottes Wort Vergebung annehmen. Weil der Mensch von Gott geliebt wird, hat er ein Recht auf die Wahrheit, d.h. nicht verurteilen, sondern einander in Liebe begegnen, den Weg zu Rettung, Befreiung und Heilung zeigen.

Die Frau bleibt Mutter, auch nach der Abtreibung.

Und – es ist eine Gnade zu glauben, dass mein Kind bei Gott ist.

- Einen Namen geben, damit dieser einzigartige Mensch gewürdigt wird.
- Ich habe mein Kind nicht kennenlernen dürfen, doch ich darf von ihm träumen.
- Abschied nehmen, Trauer zulassen.
- Beerdigen – Loslassen.
- In Gottes Hand zurückgeben, auch dann möglich, wenn Jahre vergangen sind.
- Klage, Anklage, Sorge, Schmerz benennen, aufschreiben
- abgeben an Gott, verbrennen oder vergraben.

Nach einer gesunden individuellen Trauer-Arbeit kann ins Leben zurückgekehrt werden.

Gedenken an mein Kind

Ich schliesse meine Augen und seh dich vor mir stehn,
ich versuch dir mein Tun zu erklären, doch alle Worte mit dem Winde verwehn.
Ich seh deine grossen Augen, den weit geöffneten Mund.
Du stehst vor mir, auf einem Boden ohne Grund.

Der Gott der dich mir anvertraute, kannte mein grosses Ich,
trotzdem hat er dich mir gegeben, und ich, ich wollte dich nicht.
Man sagt die Zeit heilt Wunden, doch geheilt werde ich wohl nie,
hab die Wunden nur zugebunden und trotzdem spüre ich sie.

Nun ist schon einige Zeit vergangen und Schmerzen sind noch da,
doch die Wunden werden geheilt, durch Jesu Sterben auf Golgatha.
Meine Schuld hat er mir vergeben, und ich weiss, dass auch du mir vergibst.
Frieden haben wir beide gefunden, denn wir werden beide geliebt.

Post Abortion Syndrome und Post Abortion Survivor Syndrome

Auswirkungen auf Familie und Gesellschaft

Eine Familiengeschichte:

ANKE, 18 Jahre alt, trifft **KARSTEN**, 20 Jahre alt.
Die beiden haben sich lieb, sie wird ungewollt schwanger, treibt ab. Trennung.

BEA und **KARSTEN**
Lernen sich kennen, Bea wird ungewollt schwanger, Tochter Britt wird geboren.
Bea will noch kein Kind, sie gibt ihre Tochter zur Adoption frei, ohne Wissen von Karsten. Trennung.

CONNIE ist im 5. Monat schwanger, als sie **KARSTEN** kennenlernt.
Tochter Claudine wird geboren, die beiden leben ein Jahr zusammen und trennen sich wieder.

DÖRTE ist im 3. Monat schwanger, und trifft **KARSTEN**.
Vom Kindesvater hat sie sich getrennt, er wollte das Kind nicht. Karsten bemüht sich während der Schwangerschaft, die beiden leben zusammen. Karsten geht mit zur Geburt in die Klinik, kümmert sich um den Säugling, übernimmt die Vaterschaft für Sohn Daniel. Nach zwei Jahren trennen sich die beiden.

EVI hat bereits 2 Kinder von verschiedenen Vätern, als sie **KARSTEN** kennenlernt.
Sie will auf keinen Fall ein weiteres Kind. Evi wird ungeplant schwanger, treibt gegen Karstens Wunsch ab, der sein Kind nicht beschützen kann. Die beiden trennen sich kurz danach.

Diese Geschichte beschreibt 10 Jahre Alltag im Leben junger Menschen, wie sie so oder ähnlich mir immer wieder erzählt werden. Inzwischen ist Karsten 30 Jahre alt.
Alle hier genannten Personen leben im Osten Deutschlands. Alle haben Mütter, die selbst Abtreibungen vorgenommen haben, in den Familien ist es kein Problem, ungewollte Schwangerschaften durch einen kleinen Eingriff aus der Welt zu schaffen.

Die Mutter mit PAS

- sie hat wider ihre Bestimmung gehandelt, sie ist kaputt bzw. kaputt gemacht worden.
Die Schwangerschaft macht aus der Frau eine Mutter; sie bleibt es auch, wenn sie sich durch Abtreibung von ihrem Kind trennt.

Der Vater mit PAS

- hat seine Vaterrolle nicht ausfüllen dürfen. Die Weitergabe seiner Talente, Begabungen, Fähigkeiten sind ihm verwehrt. Er ist einer wichtigen Rolle beraubt, das Haupt einer Familie zu sein, für sie zu sorgen, sie zu beschützen. Welches Vertrauen hat er noch zu seiner/einer Frau?

Beide konnten nicht wachsen, nicht reif werden. Die Beziehungen geraten in Krisen. Beide haben sich schuldig gemacht und diese Schuld belastet. In einer Gesellschaft, in der die Frau das „Recht auf Abtreibung“ beansprucht, hat der Mann kein Recht mehr, sein Kind zu verteidigen. Es ist für ihn daher schwierig, sich auf ein Kind zu freuen, von dem er nicht weiß, ob es leben darf. Dazu wird sein Bild von sich selbst beschädigt werden, wenn ihm klar wird, dass seine Sexualität einem Menschen den Tod gebracht hat. Sexuelle Störungen kommen nach einer Abtreibung häufiger vor, ausserdem nimmt auch die Gewalt des Mannes gegen die Frau in all ihren Ausdrucksformen erheblich zu. (Marie Peeters).

Überlebende einer Abtreibung

sind Kinder einer Familie, in der Abtreibungen stattgefunden haben oder in Erwägung gezogen wurden. Es sind Kinder, die überlebten, während ihre Geschwister getötet wurden. Sie sind Überlebende, weil sie gewünscht wurden, doch kann ihr Überleben auch Zufall sein.

Geschwisterkinder

Kinder wissen oder ahnen, was geschehen ist, auch wenn offiziell nie darüber gesprochen wurde. Es ist der Wunsch ganz stark nach einer älteren Schwester oder nach einem jüngeren Bruder, nach vielen Jahren stellt sich heraus, dass es diese Geschwister wirklich gab, dass sie aber nicht leben durften.

Aber auch die Frage: Willst du etwa mit einem Geschwisterchen teilen, dein Kinderzimmer, deine Spielsachen? - gestellt an ein Kind im Alter von 8 Jahren, bewirkte im späteren Leben dieses Kindes das sich schuldig-fühlen. Die Verantwortung der Eltern wurde hier auf das kleine Kind projiziert.

Wasserrohrbruch in der Küche - es musste eine Rinne aufgedigrt werden.
Tobias, der ist damals in die Rinne gerutscht und ist nun weg.

Heilung tut not!

Die grösste Seelenlast, das was uns psychisch krank macht, ist unvergebene Schuld. Aber es gibt Hoffnung und Heilung.

Was wir brauchen:

- einen heissen Draht nach oben.
- Ist es Menschenwerk oder darf der Geist Gottes durch uns wirken?
- Hintergrund - Mitarbeiter, die im Gebet begleiten.
- Zeitpunkt - jegliches hat seine Zeit - Rahel weint Matth.2,18, Jeremia 31,15
- Person des Seelsorgers, unbedingte Annahme, Ausbildung?
- spirituellen Hintergrund beachten. Rituale, Namensgebung, Übergabegebet.
- Sünde als solche benennen, nicht entschuldigen als besonderes Problem,
- kritische Situation, die keinen Ausweg liess.

Gott hat uns Christen beauftragt, zu den Menschen zu reden - über die Sünde in ihrem Leben und darüber, dass sie einen Heiland brauchen.

In der Bibel finden wir Gottes Problemlösungen, wir brauchen keine anderen Lösungshilfen. Hilfe für Menschen, die aufgrund ihrer Sünden erkrankt sind, ihnen zum Bekenntnis ihrer Schuld zu helfen, ist Aufgabe des Seelsorgers. Wo bereut wird, Gesetz Gottes verletzt zu haben und wo ehrlich bekannt wird, da erfolgt Befreiung und Heilung durch Gott. Das Ganze in Liebe zum Nächsten und in der Wahrheit.

Gott ist derselbe wie zu aller Zeit, der sündige Mensch ist derselbe, die Probleme des Menschen zu Gott sind dieselben.

Es gibt keine andere Hoffnung als die, dass Sünde in echter Reue und Buße vor Gott gebracht wird, dass das Blut Christi die Sünde auslöscht, dass der Mensch befreit und gerettet wird.

Wenn Sie keinen Auftrag von Gott spüren zu diesem Dienst, wenn Sie keine Liebe und Barmherzigkeit haben zu den Frauen, die sich in ihrer Unkenntnis oder ihrer Verzweiflung von ihrem Kind getrennt haben, dann lassen Sie es! Aber beten Sie für die, die diesen schweren Dienst tun.

Der Embryo in der Hand des Menschen - es ist die Macht über Leben oder Tod.

Ein Mensch ist kein Zufall, er ist geschaffen nach dem Bilde Gottes.

Eine seltene Briefmarke kann tausend Euro wert sein,

ein wertvolles Gemälde vielleicht Millionen Euro.

Ein Mensch in seiner Einmaligkeit ist unbezahlbar!

Wer sagt unseren Kindern und Jugendlichen heute eigentlich, wie kostbar jede und jeder ist?

Dass sie sich nicht verschleudern sollen an den erstbesten aus der Disco, mit jedem schlafen, weil sie so einmalig sind.

Dass es für die jungen Leute ein Gewinn ist, wenn sie warten. Warten bis zur Ehe mit dem Geschenk der Sexualität, das Gott uns gab.

Weil jeder Mensch so einmalig wertvoll ist!

Hannelore Reichert

Dorfstr. 58, 14913 Blönsdorf

wildbad kreuth, Juni 2007